

# Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 32. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 20. April 1907.

32. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

In Verfolg des auf Grund der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 12. März 1896 gefaßten Beschlusses des Kreis-Ausschusses vom 8. Mai 1896 und der Kreis-Polizei-Verordnung vom 3. Juni 1905 wird hiermit nachstehender Reizeplan für die diesjährige Frühjahrsförderung der Zuchtstiere und Ziegenböcke sowie für die Aufnahme von Muttertieren ins Herdbuch veröffentlicht:

1. Am Mittwoch den 15. Mai d. Js., vormittags 9½ Uhr, Sammelort Wirtschaft Röser, Schwarzenau. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Schwarzenau, Elsfeld, Beddelhausen, Richtein und Arfeld.)

2. Am demselben Tage, mittags 12 Uhr, Sammelort Wirtschaft Klinfert, Marthausen. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Raumland, Dohlar, Hemmshar und Berghausen.)

3. Am demselben Tage, nachmittags 4¼ Uhr, Sammelort auf der Kreisstraße vor dem Bahnhof Aue. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Aue und Wingershausen.)

4. Am Donnerstag den 16. Mai d. Js., vormittags 8½ Uhr, Sammelort Viehmarktplatz Berleburg. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Berleburg.)

5. Am demselben Tage, vormittags 10 Uhr, Sammelort Wirtschaft Florin, Dödesberg. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Girschhausen, Langewiese, Neuenberg, Mollseifen, Schüller und Wemligshausen.)

6. Am demselben Tage, nachmittags 3½ Uhr, Sammelort Wirtschaft Kroh, Balbach. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Wunderhausen, Diedenshausen, Merkshausen und Christiansfeld.)

7. Am Freitag den 17. Mai d. Js., vormittags 8½ Uhr, Sammelort Gasthof Dürich, Grudtbrück. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Grudtbrück, Schameder, Wense, Rinse, Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf.)

8. Am demselben Tage, vormittags 10¼ Uhr, Sammelort Wirtschaft Breuer, Leimtruth. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Rinthe, Balbe, Weidenhausen, Stünzel, Sassenhausen und Holzhausen.)

9. Am demselben Tage, nachmittags 1¼ Uhr, Sammelort Wirtschaft Heinrich, Feudingen. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Feudingen, Amtshausen, Rüppershausen, Rüdershausen, Weide, Volfholz, Großenbach, Oberndorf, Steinbach, Bernershausen und Salmannshausen.)

10. Am Samstag den 18. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr, Sammelort Fasanerie bei Laasphe. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Laasphe, Laasphehütte, Kunst-Wittgenstein, Niederlaasphe und Puderbach.)

11. Am demselben Tage, mittags 12 Uhr, Sammelort Wirtschaft Zant, Banse. (Vorzuführen sind die Zuchtstiere, Ziegenböcke und Muttertiere von Banse, Gessellbach, Fischelbach, Heiligenborn, Herberthshausen und Bernshausen.)

Die Besitzer vorzuführen der Tiere werden ersucht, die Zahl der Tiere bis zum 5. Mai d. Js. hierher mitzuteilen.

In denselben Terminen findet die Anführung der Eber des Schweinezuchtverbandes für den Kreis Wittgenstein statt. Die betreffenden Tiere sind an den einzelnen Orten vorzuführen. Berleburg, den 23. März 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Hof Dödesberg. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtsbezirks Girschhausen am 23. April, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Hof des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 23. April, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Hofe des neuen Schulgebäudes. Sämtliche Ersatzreservisten der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 24. April, 8 Uhr vormittags.

Kontrollplatz Grudtbrück auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes Grudtbrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 24. April, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz Fasanerie bei Laasphe. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt Laasphe und des Amtes Banse am 25. April, 9 Uhr vormittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten, Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1895, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachbienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halsinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Oberersatzkommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung fehlen, werden zur Nachkontrolle zur Kontrollstelle beordert und wird dann unnachlässig eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Ausruf, Anschlag und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser usw. auszudehnen.

Meschede, den 13. März 1907.

Königliches Bezirkskommando Meschede.

## Im Zeichen des Verkehrs.

Unsere Zeit steht im Zeichen des Verkehrs und hat in diesem Zeichen ihre schönsten Triumphe gefeiert. Alles, was den Verkehr zu fördern geeignet ist, begrüßen wir daher mit Freuden, wie wir es aufrichtig bedauern, wenn dann und wann einmal Maßnahmen getroffen werden, die dem Verkehr Fesseln anlegen und Schranken setzen. Wenn man das Gist mit dem Heute vergleicht, dann wird man recht gewahr, welche Segnungen den Völkern wie dem einzelnen aus der Vervollkommenung der Verkehrsmittel erwachsen. So gewiß jede Familie wie jede Nation ein abgeschlossenes und selbständiges Ganzes darstellt, so sind infolge der Verkehrsverbesserungen doch alle die kleinen Grenzlinien verwischt und die Wälle eingerissen worden, die früher den Blick beschränkten und es verhinderten, daß die Errungenschaften des einzelnen Gemeinut aller wurden. Die geistigen und wirtschaftlichen Kräfte aller Kulturvölker der Erde fluten im Wechselstrom durcheinander, und es findet ein schneller und endloser Austausch von realen und ideellen Gütern ununterbrochen statt. Was noch vor einem Jahrhundert eine Unmöglichkeit und vor einigen Jahrzehnten eine außerordentliche Leistung war, das ist heute eine Alltätigkeit. Während früher mit unendlichem Aufwande Reisen in die Welt hinausjagten, um die Verhältnisse fremder Länder kennen zu lernen, ist es heute für den Interessenten eine Kleinigkeit, sich durch den persönlichen Augenschein an Ort und Stelle eine objektive Kenntnis der Lage und Dinge auf diesem oder jenem entlegenen Teil unseres Erdballes zu verschaffen. So bereisen z. B. unsere besten Männer die Vereinigten Staaten von Nordamerika, studieren die Verhältnisse und Eigentümlichkeiten in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und suchen ihre Erfahrungen in

## Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Buzer.

„Gewaltiger als das Schicksal erscheint der Mut, der's unerschüttert trägt“

Auf die im November 1853 nach starken Schneefällen eingetretene strenge Kälte war um die Weihnachtszeit ein plötzlicher Witterungsumschlag gefolgt. Ein warmer Regen hatte die Wälder binnen wenigen Stunden ihrer blühenden Diamanten beraubt und die Eiszapfen von den Dachrinnen geworfen. Durch die Hohlwege der bewaldeten Höhen stürzten tosende Bäche herab, und die überfüllten Wiesengraben im Tale zollten ihnen reichlichen Tribut. Vereint mit großer Macht gelangt, zogen die Fluten den durch die Ebene rauschenden Flüssen zu Leibe und verschlangen deren Ufer, und gleich Strömen von gewaltiger Breite wälzten sich die Wassermassen mit leichtem Wellenschlage der Donau zu.

Der kurze, regnerische Tag vor Weihnachten neigte sich zum Ende. Die hereingebrochene Dämmerung vermochte jedoch nur einen geringen Teil des Publikums, das sich auf der Ingolstädter Donaubrücke eingefunden hatte, um das seltene Schauspiel eines Eisgangs zu genießen, zur Heimkehr zu bewegen. Das hölzerne Geländer war dicht besetzt von jung und alt und erwartungsvoll blickten alle auf die unbeweglichen, übereinander geschobenen Eisglocken, die den Strom in seiner ganzen Breite gefesselt hielten.

„Du wartest wohl auf den Eisstoß, Schweizer?“ fragte ein soeben angekommener Mann im Jagdstück einen älteren Herrn.

„Gewiß.“

„Dann laß Dich's warten nicht verdrießen, Freund. Nach den neuesten Hochwasser-Mitteilungen stauen sich in der Stromenge zwischen Welkenburg und Kelheim ungeheure Eismassen. Nicht einen Zoll rückt's.“

„Ich möchte wetten, daß in einer Stunde alles

vorüber ist. Man sieht das nicht alle Tage, Bester. Der letzte namhafte Eisstoß ging vor achtzehn Jahren, anno fünfundreißig. Ich warte!“

„Dann nur die Geduld nicht verlieren, lieber Schweizer. Heute Abend also — Du, dort kommt der Hartfeld!“ unterbrach sich der Sprechende im Flüsterton.

„Aber den hat's ordentlich mitgenommen.“

Schweizer wandte sich unauffällig um, und sein Blick begegnete dem eines stattlichen Mannes, der raschen Schrittes auf dem Fahrwege der Brücke dahineilte. Unter der plaudernden, erwartungsvollen Menge war eine allgemeine Bewegung entstanden. Aller Augen hatten sich von der Eisdecke des Stromes abgewendet, um dem Manne nachzusehen; man flüsterte sich zu, und die Gesichter drückten Überraschung und Neugierde aus.

„Er hat mich gesehen,“ sagte Schweizer etwas verlegen; „muß ihn doch begrüßen; könnte sonst meinen... Vergnügte Feiertage, Freund!“

Bald hatte er den Eilenden eingeholt. „Grüß Gott, Hartfeld!“ sagte er halblaut. „Ich darf Dich also begrüßen!“

„Die Sache ist beim Alten,“ entgegnete dieser gepreßt.

„Aber Du wurddest doch —“

„Ich wurde freigesprochen, ja!“

„Dann begreife ich Deine finstere Stimmung nicht. Allerdings kann ich mir denken —“

„Mich drängt's zu meiner Familie, Schweizer... Entschuldig!“ sagte Hartfeld, und in Ton und Gebärde lag eine so bestimmte Abfertigung, daß sich der gutmütig aussehende Herr nach einem stummen, verlegenen Gruße zur Brücke zurückwandte.

Georg Hartfeld war Prokurist der Firma Karl Lorenz, eines angesehenen Handelshauses in Ingolstadt. Sohn eines Offiziers, sollte er nach dem Willen des Vaters die militärische Laufbahn einschlagen und war bereits Junker, als ihm einiger unüberlegter jugendlicher Streiche wegen die Aussicht auf Beförderung abge-

schnitten wurde. Sein Vater, der pensionierte Oberst Hartfeld, starb bald darauf, und an dessen Sterbebette vollzog sich im Innern des jungen Mannes eine Wandlung zum Besseren, die eine dauernde sein sollte. Er entschloß sich zum kaufmännischen Berufe und kam durch Vermittlung eines Freundes seines Vaters, des Oberstleutnants v. Seeberg, als Lehrling in das Handelshaus Lorenz. Durch Fleiß und große Verlässlichkeit erwarb er sich das Vertrauen und die Zuneigung seines Prinzipals in so hohem Grade, daß dieser ihm bereits nach drei Jahren die freigewordene erste Buchhalterstelle übertrug und nach Verlauf von weiteren zwei Jahren die Prokura erteilte.

Hartfeld galt bei der Damenwelt als ein schöner Mann. Und neben diesem günstigen Empfehlungsbrief standen ihm gewandte Umgangsformen und ein lebenswürdiges, heiteres Wesen zur Seite. Nachdem er nun eine Stellung errungen hatte, öffneten sich dem ehemaligen Junker — dem Sohne des Obersten Hartfeld, die ersten Kreise der Stadt. Gelegentlich eines Kränzchens im Offizierskasino lernte er die Tochter des inzwischen zum Obersten vorgerückten Herrn v. Seeberg kennen und kam dann wiederholt in dessen Familie. v. Seeberg war seit dessen Witwer. Wer ihn nicht näher kannte, hielt ihn für einen verschlossenen Charakter. Ein Mitkämpfer in Deutschlands schweren Tagen, war er auch die lange Friedensjahre hindurch, die den Befreiungskriegen folgten, Soldat mit Leib und Seele geblieben und widmete sein ganzes Denken militärischen Angelegenheiten.

Von Natur aus misstrauisch, wurde er infolge einer Unterschlagung, die sich ein Kassenvorwalter zu Schulden kommen ließ und für die er als früherer Bataillonskommandeur aufzukommen hatte, zum ausgesprochenen Pessimisten. Sein einziges Kind Marie liebte er zärtlich. Noch nicht vier Jahre alt, verlor das Mädchen die Mutter und kam dann zu einer nahen Verwandten, die das Kind äußerst streng und einseitig erzog.

(Fortf. folgt.)

der Heimat praktisch zu vertreiben. Dem Zeichen des Verkehrs, in dem unsere Zeit steht, ist es auch zuzuschreiben, daß der Kolonialdirektor demnächst in Person nach Afrika gehen wird, um die Zustände in unseren Schutzgebieten aus eigener Anschauung gründlich kennen zu lernen und danach seine Maßnahmen zu treffen. So bringt der Verkehr die Völker der Erde immer enger zusammen und wirkt dahin, daß die Vorzüge des einen in dem anderen jinsttragend angelegt werden, und daß unter Führung der Hervorragenden aller Völker der Erde an dem gemeinsamen Kulturfortschritt mitarbeiten. Daß den auf so breiter Basis angelegten und mit den Mitteln der ganzen Welt betriebenen Bemühungen der entsprechende Erfolg nicht versagt bleiben kann, steht außer Frage. Unsere Generation schaut diese Bestrebungen erst in ihren Anfangsstadien, mit den unvermeidlichen Kinderkrankheiten behaftet. Das Ausdehnungsverlangen der Kulturkräfte, ihr Drang, Handelsbeziehungen zu knüpfen und zu erhalten, hat zunächst die Reibungsflächen zwischen den führenden Nationen noch vermehrt, und gerade die jungen und aufstrebenden, wie die des geeinten deutschen Reiches, haben unter diesem Zustande zu leiden. Aber der friedliche Wettbewerb wird auch mit friedlichen Mitteln durchgeführt werden können. Und erst wenn einmal Reid und Mißgunst überwunden sind und der Ausgleich vorhanden ist, erst dann wird man in seiner ganzen Größe die Segnungen des Verkehrs erkennen, in dessen Zeichen unsere Zeit trotz alledem schon steht.

### Tagesgeschichtliches. Deutschland.

Am Dienstag wurde im deutschen Reichstag die sozialpolitisch: Erörterung, die bereits sechs Tage währte, geschlossen, wie Tags zuvor fand aber eine Dauer-sitzung statt. Abg. Sacke (Soz.) klagte über Polizeischikanen gegen Gewerkschaften und wandte sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten von Dirksen, der für seine Behauptungen über die Sozialdemokratie den Beweis schuldig geblieben sei, auch vergesse man, von dem Terrorismus der Arbeitgeber zu sprechen. Geheimer Rat Beckmann verteidigte die Aufstellung und Erweiterung des Reservefonds bei den Unfallversicherungsgesellschaften. Abg. von Staudy (konf.) schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Abgeordneten v. Dirksen an und war der Meinung, daß über Sozialpolitik nun genug gesprochen sei, und daß es besser sei, sich den weiteren Arbeiten zuzuwenden. Er hielt auch Abrechnung mit dem Abgeordneten Naumann und wandte sich ferner an den Staatssekretär Grafen Posadowsky. Staatssekretär Graf Posadowsky führte folgendes aus: Wenn die Zusammenlegung der drei Versicherungsgesetze zustande kommt, werden sehr viele jegliche Reibungen zwischen den Verwaltungen der einzelnen Gesetze wegfallen und es werden viel sachliche Ausgaben uns erspart bleiben, die zurzeit nötig sind. Die ganze Sache wird vereinfacht werden. Aber bei einer völligen Verschmelzung zu einem bureaukratischen Organismus für das ganze Land würde uns auch die Sachkenntnis der jetzigen Verwaltungen, z. B. die der Versicherungsstellen, verloren gehen. Eine solche Verschmelzung würde ich daher nicht in Aussicht stellen können. Ob sich das Markensystem erweisen ließe, ist von uns reiflich erwogen worden. Aber wir sind dabei zu der Einsicht gelangt, daß die Dauer der Arbeitszeit und die Höhe der Löhne sich am besten durch das Markensystem erfassen lassen. Die Kontrolle mag lästig sein; aber geben wir das Markensystem auf, so wird sie noch lästiger gestaltet werden müssen. Was die Aufhebung des

Verbindungsverbotes betrifft, so hatte s. Z. der Reichskanzler sein Wort versprochen und nur dadurch hatte er es erreicht, daß nicht eine entsprechende Bestimmung gleich in das bürgerliche Gesetzbuch aufgenommen wurde. Mit dem Arbeitswilligen-Schutzgesetz stand jenes Versprechen in gar keiner Verbindung. Als der Reichskanzler jenes Versprechen abgab, war von dem Arbeitswilligen-Gesetz noch gar nicht die Rede. Abg. Müller Meiningen (frs. Volksp.) tritt für ein freies Vereinsrecht ein. Darauf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teiles des Zentrums ein Antrag auf Schluß der Debatten angenommen. Der Titel Staatssekretär wird genehmigt.

Die Budgetkommission des Reichstags setzte am Mittwoch die Beratung des Kolonialetat, dessen wichtigste Forderung die Schaffung eines selbständigen Reichskolonialamts mit einem Staatssekretär an der Spitze bereits am Tage vorher bewilligt war, mit der Erörterung minder wichtiger Positionen fort.

### Italien.

Die Begegnung in Gaeta, dem süditalienischen Festungshafen, zwischen dem König Eduard VII. von England und dem König Viktor Emanuel, die am Donnerstag stattfand, beunruhigt die öffentliche Meinung in Deutschland weniger als sie Frankreich zum Mißmut stimmt. In Frankreich hat man in diesem Falle nicht die Empfindung, daß geteilte Freundschaft doppelte Freundschaft sei. Die Kommentare der Pariser Blätter über die Entree zeichnen sich infolgedessen durch auffallende Kürze aus und gipfeln in der Erklärung, daß die Monarchenbegegnung von Gaeta weder an dem Dreibund noch sonst an der europäischen Lage etwas ändern werde. Das sagen auch die der italienischen Regierung nahestehenden Blätter, indem sie gleichzeitig betonen, daß der Dreibund keine Lockerung oder Erschütterung erfahren wird, daß aber Italien noch mangelnde Interessen hat, die den gewünschten Schutz nur in guten Beziehungen zu den Mächten finden können, die dem Dreibunde nicht angehören. Bleibt aber bis auf weiteres auch trotz der Zusammenkunft in Gaeta alles beim alten, so wird man sich doch über die ebenso lautlose wie erfolgreiche Tätigkeit der „gekrönten Diplomaten“ seine Gedanken machen müssen.

### Der Volksglaube zur Saatzeit.

Ueber dieses interessante Thema lesen wir im „Volk“ folgendes: Daß der Mond großen Einfluß auf die Erde hat, steht wohl außer Zweifel. Wie weit derselbe geht, ist eine andere Frage. Vielleicht beruhen auch Ebbe und Flut auf Einwirkung des Mondes. Im Volksglauben herrscht jedenfalls auf dem Gebiete des Himmels viel Aberglauben. Am Ende läßt sich dies aber auch wissenschaftlich begründen. Zunächst der Mond mit seinen Phasen: Zunehmendes (junges) Licht, Vollmond, abnehmendes (altes) Licht und Neumond. Im jungen Licht fährt der Landmann saugt, weil sie dann die jungen Gewächse, Gras, Roggen u. nicht verjüngt durch ihre Schärfe; im alten Licht oder alten Stumpf senkt sie. Halmfrüchte fät man gern im jungen Licht. Knollengewächse hingegen im alten. Ein Kalb, das im jungen Licht geboren wird, „plarrt“ viel. Am besten sind die im Vollmond geborenen Kälber, da sie sich gut entwickeln. Im jungen Licht soll man den Buben keine Haare schneiden, sondern kurz vor Vollmond, da sie alsdann nicht so rasch wieder wachsen. Man sagt, es gehe dem Haar wie der Binse, die im jungen Licht hoch und im Vollmond voll sei. Viele unserer Hausfrauen säen den Rappusamen im Vollmond. Manche Landleute machen im jungen Licht kein Heu in der Meinung, daß es dann sehr zusammengeht und auch in der Qualität geringer sei. Im jungen Licht schält sich die Bohle besser. Samen von Kohlraabi, Kunkeln u. wird im Vollmond abgegrünnet. Alle Pflanzen aus Samen, die im jungen Licht gesät sind, haben

großen Trieb zum Schießen und Blühen aber nicht zum Frucht-bilden. So ist bei Halmfrüchten der Strohtrag sehr groß, der Körnerertrag aber gering. Aus demselben Grunde wird auch der Hafer, der schon größer geworden ist, nur im jungen Licht gewalzt, da er sich eben wieder leichter hebt! Daselbe gilt vom Verebeln der Obstbäume. Ein im alten Licht verebelter Baum soll nicht stark wachsen und früh Früchte bringen, während es bei dem in zunehmenden Licht verebelte Baum umgekehrt sein soll. Der im alten Stumpf ausblühende Baum soll mehr Frucht bringen, als der im jungen Licht blühende. Das sind Meinungen aus dem Volke. Vielleicht kann der Leser noch andere Beispiele hinzufügen. Wie gesagt, der Mond hat Einfluß auf die Erde. Wie ist es nun aber mit den Sonnenzeichen, mit den Tierbildern? Im Zeichen des Krebses werden mit Vorliebe Bohnen und Erbsen gelegt. Der Hafer wird im „Krebs“ und im „Skorpion“ nicht gesät. Möhrensamen kommt im „Fisch“ in die Erde, nicht etwa im Zeichen der Zwillinge, da sie sich dann leicht teilen. In „Wage“ und „Löwe“ sät man Kartoffeln und verpflanzt Kohlraabi und Kunkeln. Krebs und Skorpion gelten überhaupt als böse Zeichen. Der Leser wird auch hier noch andere Beispiele anfügen können.

### Vermischte Nachrichten.

— **Viehzählung vom Jahre 1906.** Nachdem das Statistische Bundesamt bereits Ende Januar d. J. das vorläufige Ergebnis der letzten Viehzählung in Preußen bekannt gegeben hat, veröffentlicht es nunmehr in der „Stat. Corr.“ das endgültige. Es wurden endgültig festgestellt: Gehöfte überhaupt 3 657 316, Gehöfte mit Viehstand 2 571 670, viehhaltende Haushaltungen 3 281 346, Pferde 3 018 443, Rinder 11 646 908, Schafe 5 435 053, Schweine 11 355 959. Mit Ausnahme der Schafe hat die Viehzucht gegen das Jahr 1904 eine nicht unbedeutende Vermehrung erfahren.

— **Weisenbach, 16. April.** Rasch tritt der Tod den Menschen an! Gestern Mittag begannen die Holzverkieferungen. Dabei ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Der in den siebziger Jahren stehende Invalide Weber brach auf einmal tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— **Gladenbach, 16. April.** Auf der Fahrt nach Herborn trat ein Mann aus Bottenhorn auf die Plattform und stürzte ab. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus nach Herborn gebracht.

— **Freundenberg, 17. April.** Am 1. Oktober soll die im Bau begriffene Eisenbahnlinie Rothemühle-Freundenberg in Betrieb genommen werden. Für die Linie waren 1 800 000 M. vorgesehen; diese Summe reicht nicht aus, es müssen vielmehr noch 600 000 M. Mehrkosten für bereits genehmigte Bauausführungen nachbewilligt werden.

— **Freundenberg, 17. April.** Hier versuchten in den letzten Tagen verbrecherische Hände einen der Firma Schuß gehörigen massiven Turm, der zur Lagerung von Sprengstoffen dient und in dem augenblicklich über 100 Kilo Dynamit aufbewahrt werden, in die Luft zu sprengen. In einem in der Mauer gebrochenen Loch fand man 30 Donarpatronen, von denen die Zündschnur bis in die Nähe der Stab gelegt war, die Zündschnur war bereits abgebrannt. Es scheint, daß der Anschlag mißglückte, weil Regenwetter eintrat oder der Donarpatron ohne Sprengkapseln nicht zur Explosion kam. Die Behörde ist aufs eifrigste bemüht, die Spur der Verbrecher aufzudecken.

— Eine außergewöhnliche Submissionsblüte ergab die Ausschreibung der Arbeiten für den Bahnbau von **Widungen** zum Gebiet der Eder talperre. Das Angebot einer Kasseler Firma als Mindestfordernde lautete auf 288 796.50 M., während eine Firma in Wabern mit 616 870.50 M. die Höchstfordernde war. Der Preisunterschied beträgt also nicht weniger als 340 000 M.

— **Offenbach, 16. April.** Eine hiesige Frau, die sich am Arme verletzt hatte, legte, dem alten Aberglauben folgend, Spinnweben auf die Wunde. Die Folge war, daß Blut-

## Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

Durch den Friedensschluß des 30-jährigen Krieges, bei dessen Zustandekommen der Graf Johannes von Sayn-Wittgenstein als erster kurbrandenburgischer Bevollmächtigter so hervorragenden Anteil gehabt hat (sein Name steht in den beiden Friedensverträgen von Osnabrück und Münster, dem Range seines Fürsten entsprechend, mit an erster Stelle), wurden die Grafschaften der jüngeren heßischen Linie, der Darmstädter, als Aktivlehen zugewiesen. Der Friedensvertrag selbst enthält freilich darüber keine Bestimmung sondern bestätigt nur das im April 1648 zwischen den noch übrigen beiden heßischen Linien getroffene Abkommen, dessen Wortlaut mir gegenwärtig nicht zugänglich ist. 1650 wurde (nach Heizerling a. a. O. S. 57) die Besitzung des Junkers Heinrich von Schwarzenau und andere Güter von der Gemeinde Arfeld erworben. Damals ist auch das Herrenhaus nebst Vorwerk errichtet worden. Bald wurde hier durch den Grafen Gustav von Wittgenstein eine Reihe durch die Aufhebung des Ediktes von Nantes vertriebener französischer Protestanten angesiedelt. Eine zweite Einwanderung erfolgte unter der Regierung des Grafen Heinrich Albrecht im 18. Jahrhundert. „Diesmal waren es wegen religiöser Schwärmerei verfolgte Familien, welche sich zum Teil auch auf dem Gebiete des benachbarten Elsfeld ansiedelten.“ Ein Teil der Einwanderer verließ die neue Heimat jedoch bald wieder. 1651 erwarb die Linie Sayn-Wittgenstein vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg die thüringische Grafschaft Hohenstein zu Lehen und nannte sich von da an Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. 1710 ging dieses Lehen wieder verloren.

Das Präsentationsrecht bei der Kirche zu Arfeld, das die Herren von Hatzfeld gehabt hatten, war von diesen an Hessen übertragen worden. „In einem 1656 abgeschlossenen Vertrage, in welchem verschiedene Streitigkeiten in Bezug auf die angrenzende Vogtei Elsfeld geschlichtet wurden, trat Hessen das Präsentationsrecht an Wittgenstein ab.“ Die Landeshoheit über die Vogtei

war bis dahin von Hessen und Wittgenstein gemeinschaftlich ausgeübt worden.

1792 (nach Heizerling 1796) wurde die Verleburger Linie in den Reichsfürstenstand erhoben, die Wittgensteinische 1801 (nach Heizerling 1806). Beide Angaben nach Chlodwig, Graf zu Sayn-Wittg.-Verleb. Nr. 28, Jahrg. 1905 der Wittgensteiner Zeitung. 1806 wurde die Gesamtgrafschaft mediatisiert und fiel an das Großherzogtum Hessen (=Darmstadt). Nicht auf lange. Schon zehn Jahre später kamen durch die Wienerkongreßakte vom 30. Juni 1816 beide Teile der ehemaligen Grafschaft als Kreis Verleburg an Preußen. Erst nach einiger Zeit wurde dem Kreise der historisch einzig berechnete Name Wittgenstein gegeben. Am 16. Juli 1816 nahm der später als der alte Vincke bekannte Oberpräsident von Westfalen unsere Grafschaft für die Krone Preußens in Besitz.

### Ergänzungen und Berichtigungen.

Besondere Umstände hatten unmittelbar vor und nach während der Veröffentlichung meiner geschichtlichen Darstellung eine Umarbeitung wünschenswert gemacht. Auch war es mir nicht möglich, selbst die Korrektur zu besorgen. Es ist darum eine Reihe von Ergänzungen und Berichtigungen notwendig geworden. Leicht erkennbare Fehler habe ich nicht berücksichtigt. Ein vollständig durchgeprüftes Exemplar meiner Arbeit liegt in der Expedition dieser Zeitung.

Nr. 80, Spalte 3:

Auch Wittgenstein hat einen mit Bruch zusammengefügten Ortsnamen: Laxbruch bei Die-denshausen.

Nr. 86, Sp. 1, Zl. 6:

Der Satz lautet vollständig: Nach Heizerling könnte das Moll auf einen vermuteten mundartlichen Ausdruck für Maulwurf zurückzuführen sein.

Nr. 88, Sp. 2, Zl. 6:

Der Name des wüste gewordenen Ortes Volpirschhausen bei Banke hat sich als Bezeichnung eines Wiesengrundes ebenfalls erhalten. Nach der Sage soll der Ort infolge der vielen Frevel seiner Bewohner untergegangen sein. So z. B. hätten sich die

Kinder aus Brotstücken Wagen rädchen geschnitten. Man ver-gleiche die Sagen von Bineta und „Stavoren“ von Ad. Vöttger. Während des Unterganges habe eine Magd zum Giebelstufen herab geschrien. Die Sage scheint auf eine gewalttätige Zerstörung des Ortes hinzudeuten. statt „der Diözesanbeschreibung“: einer Diözesanbeschreibung etwa aus dem Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts. Spechtshard statt Spochtshard. Nr. 90, Sp. 1, letzte Zl.: Nr. 90, Sp. 1, letzte Zl.: statt Zago (auch Sp. 2, Zl. 6) und Arhasefeld statt Aharasefeld.

Nr. 92, Sp. 3, Zl. 27: nach „(Bromskirchen)“ ist einzuschreiben: oder Battenfeld.

Nr. 90 und 92: In dem dritten Abschnitt meiner Arbeit habe ich die Annahme zu stützen versucht, daß das Schloß Wittgenstein als eine Gründung Karl des Großen angesehen werden dürfe und das Gebiet ringsum, mit Ausnahme der schon bestehenden Orte natürlich, altes Königsgut gewesen sei. Welche starke Stütze diese Annahme durch die neuen Forschungen auf dem Gebiete des fränkischen Siedelungswezens erhält, (vergl. Hübel, d. Franken, ihr Eroberungs- und Siedelungssystem), werde ich später einmal ausführlicher nachzuweisen suchen. Vorläufig möchte ich nur andeuten, daß es scheint, als ließe sich sogar die alte Grenze zwischen dem Laasphe Gebiet und dem Königsgut mit einiger Sicherheit angeben, oder doch wenigstens eine Reihe von Einzelheiten gewinnen, die in die Zeit der frühesten Grenzbestimmung oder Markenabteilung etwas Licht werfen könnten. Landwehren, über die Bergrücken laufende Durchhaue im Wald, die sogenannten Schneeden oder Schneifen, ferner Quellen, Bach- und Flußläufe, gezeichnete Bäume und Steinhäufen wurden von den Marktscheidern Karls des Großen oder seiner Nachfolger als Grenzpunkte und -linien des königlichen Gebietes festgesetzt und Landwarten oder fränkische Warten in der Nähe dieser Grenzen waren zur Sicherung da errichtet, wo fränkisch besiedeltes Gebiet vor feindlichem, vor allem sächsischem Ueberfall zu sichern war. (Z. f.)

springen und auf die umliegenden Felder flüchteten. Die Mauern der Häuser trachteten und große Risse zeigten sich in den gepflasterten Straßen. In anderen mexikanischen Städten ereigneten sich aus demselben Grunde ähnliche Panikszenen. Seit einem Viertelsjahrhundert wurde kein Erbeben von ähnlicher Stärke verspürt. — Chilpancingo liegt in der mexikanischen Provinz Guerrero, im Distrikt Acapulco, in fruchtbarer Weizengegend, und ist eine Stadt mit 2700 Einwohnern. Chilpancingo liegt 90 Kilometer nördlich von Acapulco und hat 4000 Einwohner. Zuckerbau, Töpferwarenindustrie und Baumwollweberei werden dort betrieben.

— Aus dem Amte Battenberg, 18. April. Vor einigen Tagen brach Abends in der Stunzichen Schloßerei zu Berachhofen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch die ganze Fabrikanlage bis auf die Grundmauern eingeschmolzen wurde. Der Schaden ist bedeutend. — Wiederholt ist in letzter Zeit unsere Gegend von Einbrechern heimgesucht worden. In drei Fällen bedeutende Summen in die Hände fielen. Bis jetzt ist die Ergreifung der Täter nicht gelungen. Gekleider machten sie sich aufs Neue hier bemerkbar. In Allendorf a. Oder drangen Diebe mittelst Leiter in die Gerhardsch'sche Wirtschaft, erbrachen die Kasse und verschwanden unter Mitnahme der Schlüssel. Etwa 20 M. Kleingeld, sowie Zichorien-Beise, Zigarren und dergl. bildeten die Beute.

— (Ein drohlicher Säulauflatz.) (Die Kage.) Die Kage ist ein Däutler. Sie hat vier Beine auf die sie immer fällt, wann man sie aus'n Fenster schmeißt, wofür ich dann aber Haue kriege. Sie miaut bloß ganz leise, manchmal schreit sie auch laut wenn man sie netlich in Schwanz kneipt und dann tragt sie, was man ein krazigöses Wesen nennt. Der Mann von der Kage heißt Rater un ist sehr schwer weg zu kriegen wie mein Brubder der Student sagt. Der legt dann imer Dunsbare drauf aber nicht richtige sondern bloß saure Heeringe, was auch Kagenjammer heißt. Die beliebtesten sind die Geldtazen, die schnallen sich die Leute um den Leib und da is Geld drinn, Silber un Gold das is dann Kagengold. Die Kage is sehr falsch, sie lauft nachts auf den Deckern rum, wenn sie aber im Resterang auf die Speisefarte steht, heißt sie Hafenbraten, was das falscheiste an ihr is und auch nich so gut schmeckt und weshalb man sie Dachhase nennt. Mittags essen wir wannigmal „falschen Hase“, das is dann für die Kage, wie der Vater imer sagt und wo dann die Mutter sehr mühtend wird. Wenn man die Kage freischelt, schnurrt sie. Es gibt nicht nur Hausfazen, sondern auch Kammertazen, die sind aber anders, wenn man die netlich freischelt, fragen sie, manche aber auch nich wie mein großer Bruber sagt, der ein tügtiger Kagenfreund is. Die Kage lebt von Milch und Mäusen, aber nur wenn sie welch kriegt was sehr schwer is, weil sie so schnell sind und es manchmal gar keine gibt. Die Kagen findet man siel bei alten Jungfern, die dann kleine Halsbänder tragen und sehr vermöndt werden. Die Kagen sind sehr musikalisch aber das klingt sehr schäuflich und wird nur von Studenten gemacht, die dann in Karzer kommen. In Rußland gibt es neunhündigaze Kagen, die werden dort aber Knuten genannt und sollen wehtun. Sehr oft muß man eine Kage durch'n Bach tragen, wobraus dann die Kagenbauf entsteht die durch einen Trompeter beruhigt is womit ich meinen Aufsatz schließe.

Preislisten auf gefl. Anfrage zu Diensten.

**Gottesdienste in Laasphe.**  
**S. Jubilate, 21. April.**  
 Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte  
 für das Diakonissenhaus Sarepta-  
 Viefelseld.

Herren- und Knaben-Anzügen  
zeigt an  
**Moritz Rosenbaum,**  
Laasph.

# Wilhelm Hartnack, Gladbeck i. Westf.

Neu eingetroffen:  
**Blusenstoffe**

in Karos und Streifen,  
in den schönsten Dessins  
von Mk 1,15, 1,40, 1,60, bis 2,40

Lieferung  
ganzer Ausstattungen  
in  
**— Betten —**  
und Bettwaren,  
nur erste Qualitäten.

Schwarze und farbige  
**Kleiderstoffe**

von 98 Pfg. Mk. 1,25, 1,60, 2,10  
bis 6,20 per Meter.

Muster gratis und franko.

## An die Arbeiter des Kreises Wittgenstein!

Bezüglich des § 23 des Einkommensteuergesetzes bringen wir zur Kenntnissnahme, daß wir in den nächsten Tagen eine von der hiesigen Parteileitung verfaßte Petition um Befreiung der Sonntags- und Ueberschichten von der Besteuerung auf den Werken zirkulieren lassen, um sie dem Preussischen Landtage zu übersenden; wir bitten die Arbeiter, sich gesl. in diese Liste der Petenten einzzeichnen zu wollen.

Wir bemerken hierzu, daß bereits in der Vertauensmänner-Sitzung unserer Partei in Laasphe, im November 1906, die Besteuerung der Sonntags- und Ueberschichten, sowie die behördliche Auslegung des § 23 des Einkommensteuergesetzes einstimmig verurteilt wurde. Diesen Standpunkt vertritt besonders auch unser Landtagsabgeordneter, Herr Macco.

Siegen, den 16. April 1907.

**Der Vorstand der nationalliberalen Partei  
des Reichstagswahlkreises Siegen-Wittgenstein-  
Biedenkopf.**

Dr. jur. **Bellebaum**, Rechtsanwalt,  
Vorsitzender.

## Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier Laasphe.

Am Mittwoch den 24. April 1907

werden nachstehende Brennholzquantitäten öffentlich versteigert:

Aus Distr. Alteburg 104c 124 rm hartes Abfallholz,

" " Kleine Goldkaute 115c 80 rm hartes Stammreisholz,

" " Große Goldkaute 118a 40,50 rm Buchenschäft. I. Kl.

546 " Buchenabfallreisig.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distrikt Alteburg.

Anzahlung mindestens ein Drittel des Kaufschillings.

Laasphe, den 17. April 1907.

Der Fürstl. Oberförster **Weniger**.

## Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Zur Prämierung zweckmäßig angelegter Düngerstätten und Jauchegruben soll auch in diesem Jahre eine entsprechende Summe zur Verteilung gelangen.

Die Bewerbung um diese Prämie steht jedem Mitgliede zu, welches oben erwähnte Anlagen im Jahre 1906 und 1907 zweckmäßig eingerichtet hat.

Bewerbungen sind an den Vorsitzenden der Kommission, Herrn Bautechniker Koppel zu Schwarzenau bis zum 1. Mai d. Js. zu richten.

Berleburg, den 8. April 1907.

Der Vereinsvorsteher: **Dr. Schröder**.



Laasphe

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten

**Grabdenkmäler und Grabsteine  
sowie Grab-Einfriedigungen**

in allen Preislagen, auch halte mich im Zustandhalten und Ausschmücken der Gräber bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hier selbst.

**Chr. Buschhaus.**  
Gärtner.

## Einladung.

Am 27. d. Mts., nachm. von 7 Uhr ab  
findet im Saale des Herrn Wald hier selbst zu Ehren des Gendarmerie-Wachmeisters Herrn Dutge, welcher am 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ein

## Bierkommers

statt. Die Bewohner seines Bezirks werden zu dieser Feier mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen.

Im Auftrage der Amtsversammlung:

**Aflerbach,**

Amtsbeigeordneter.

Meine in Grndtebrück be-  
legene

## Besitzung,

bestehend in Haus, Stallung, Scheune nebst Garten- und Hofraum, sowie vier Morgen Ackerland beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In dem Hause kann Gast- und Landwirtschaft, sowie Bäckerei betrieben werden. Auch eignet sich daselbst wegen seiner Geräumigkeit zu jedem andern geschäftlichen Zweck. Nähere Auskunft erteilt Herr Heinrich Schmitz in Grndtebrück oder die unterzeichnete

**Tremonia-Brauerei,**

F. Lehmkühl,  
Dortmund.

Für

## Zahnkranke

bin ich

Montag den 22. April  
in Fendingen

bei Herrn Gastwirt Dörr  
am Bahnhof von 8-11 Uhr  
vorm. anwesend.

**Ad. Schauer**, Zahntechniker,  
Laasphe.

## Obstbäume.

Empfehle für die Frühjahrspflanzung in nur gezogenen Exemplaren: Hochstämme, Pyramiden, Spaliere und Cordons in Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, sowie hochstämmige Rosen, Kletterrosen, Koniferen, Clematis und Ziersträucher.

Ferner empfehle ich mich in der Anfertigung von Gartenarbeiten sowie neuen Anlagen und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Hochachtung!

**Ludwig Heinrich**, Gärtner,  
Herbertshausen.

## Pneumatik.

„Dunlop“-Schläuche 3 Mk.,  
„Peter“-Mäntel 4 „

**Fahrradhandlung Daker**,  
Biedenkopf.

Schieß- Verein Hirths-  
grund.

Sonntag den 21. April cr.,  
nachmittags 3 Uhr  
anfangend, bei günstiger Witterung  
„Schießen“.  
Laasphe. Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 21. d. Mts.,  
nachmittags 3 Uhr  
Generalversammlung  
bei Gastwirt Treude im grünen  
Wald.

Tagesordnung:  
1. Beschlußfassung über Anlegung  
eines neuen Scheibenstandes.  
2. Rechnungslage.  
3. Neuwahl des Vorstandes.  
Wegen der Wichtigkeit der Tages-  
ordnung wird um recht zahlreiches  
Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

**Turn-Verein**  
LAASPHE.

Samstag den 20. April,  
abends 9 Uhr findet im Ver-  
einslokal (Zat. Weß) eine

**Versammlung**  
statt, wozu sämtliche Mitglieder  
eingeladen werden.

Der Vorstand.

In der nächsten Zeit trifft für  
mich je ein Waggon

## Moggenstrob

in Laasphe und Grndtebrück  
ein und nehme Aufträge hierauf  
entgegen.

**Friedr. Tangenbach**,  
Laasphe, Bahnstraße.

## Zwiebeln,

ausgelesen, offeriert billigt  
**Louis Ritter Nachfolger**,  
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.

## Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuerheberrolle der Stadtgemeinde Laasphe für 1907 liegt vom Mittwoch den 17. April cr. ab 14 Tage lang im hiesigen Magistratsbureau zur Einsicht der Beteiligten offen.  
Laasphe, 15. April 1907.  
Der Bürgermeister.  
Roop.

## Die Einfriedigung des neuen Friedhofs mit Draht- zaun

soll am 24. April, nachm. 6  
Uhr im Pfarrhause vergeben wer-  
den. Das Weitere wird im Ter-  
min bekannt gemacht.  
Grndtebrück, 18. April 1907.  
**Menzel**, Pfarrer.

## Adler-Motorrad,

2 1/2 HP, ein Jahr gebraucht,  
billig zu verkaufen.

**Osterrath**,  
Sahmannshausen.

10 bis 15

## Steinbrecher

auf sofort nach Grndtebrück  
gesucht. Meldungen bei  
**Eduard Schuppert**, Laasphe.

Tüchtige

## Zimmerleute

erhalten Arbeit gegen hohen Lohn  
bei

**J. Kolb**, Baugeschäft,  
Ferdorf.

## Näherinnen

gesucht.  
**Aug. Melsheimer**,  
Laasphe.

60-70 Zentner gutes

## Wiesenheu

hat abzugeben  
**Theodor Wagner**,  
Biedenkopf, am Markt.

Unterkostrabi,

weiße Rüben, Möhren,

rote Rüben Sellerie

hat abzugeben  
**G. Kohlstaedt**,  
Laasphe.

50-60 Ctr. Wiesenheu

hat zum Tagespreis abzugeben  
**Chr. Duhardt**, Laasphe,  
Wasserstraße.



Hierzu Nr. 16 des Illust. Familienbl.